

aus der Feder des hervorragenden Latinisten Adalbert Weh, der am 24. Juni 2002 »ante diem« verstorben ist.

*Helmut Feld*

MORITZ ISENMANN: Die Verwaltung der päpstlichen Staatsschuld in der Frühen Neuzeit. Sekretariat, Computisterie und Depositerie der Monti vom 16. bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bh. 179). Stuttgart: Franz Steiner 2005. 184 S. Kart. € 36,-.

Für das Verständnis von Kurie und Papsttum in der Frühen Neuzeit ist die Kenntnis finanztechnischer Mechanismen essentiell. Eine der erstaunlichen Forschungslücken in diesem Bereich schließt die nun vorliegende Freiburger Magisterarbeit von Moritz Isenmann. Das Prinzip der päpstlichen Staatsanleihen (der »Monti«) funktionierte relativ einfach: In der Höhe der benötigten Geldsumme wurde ein Monte errichtet, der in einzelne Teile (»Luoghi«) aufgeteilt wurde. Die Luoghi wiederum wurden verkauft und ihren Käufern eine bestimmte Verzinsung zugesichert. Das Funktionieren der päpstlichen öffentlichen Anleihen basierte also hauptsächlich auf dem Vertrauen der Geldgeber in die zuverlässige Auszahlung der Zinsen. Die Verwaltung dieses Systems war dreigeteilt, nämlich in Sekretariat, Computisterie und Depositerie der Monti; vereinfacht ausgedrückt in universale Verwaltung, Buchhaltung und Zahlstelle. Nüchtern beschreibend behandelt Isenmann die Quellen zu seinem Thema, deren größter Teil im Archivio di Stato di Roma liegt; der kleine Bestand aus dem Archivio Segreto Vaticano blieb unberücksichtigt. Die Darstellung liefert wichtige neue Erkenntnisse über die päpstliche Finanzverwaltung und ihre allmähliche Bürokratisierung und zieht sich auch ins wenig erforschte 18. Jahrhundert. Leider bleiben jedoch sowohl dieses Endergebnis als auch viele einzelne Beobachtungen isoliert stehen, eine Kontextualisierung erfolgt nicht; man mag dieses Manko der Entstehung der Studie als Examensarbeit zuschreiben. Sehr erfreulich sind die ausführliche Zitation von Quellen in Fußnoten und der Dokumentenanhang, der vor allem die wichtigen normativen Quellen bietet. Trotz der genannten methodischen Anfragen und einiger kleinerer Schwächen (Schreibfehler, fragwürdiges Verzeichnis von Auswahlliteratur) ist Moritz Isenmann eine empfehlenswerte Arbeit gelungen, die die Forschung zur Kurie in der Frühen Neuzeit bereichert.

*Bernward Schmidt*

Jagd nach dem roten Hut. Kardinalskarrieren im barocken Rom, hg. v. ARNE KARSTEN. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004. 304 S., 22 Abb. Geb. € 19,90.

In dem von Arne Karsten herausgegebenen Band werden die Biographien von vierzehn ausgewählten Kardinälen des späten 15. bis frühen 19. Jahrhunderts sowie der spanischen Kronkardinäle unter König Philipp III. behandelt, damit über den Untertitel »Kardinalskarrieren im barocken Rom« ausgreifend. Die essayistisch gehaltenen Biographien wollen Kardinäle als »Heerführer und Heiratsvermittler, als skrupellose Karrieristen und fleißige Bürokraten, als Intriganten und integre Diplomaten« (Arne Karsten) vorführen – und lösen diesen Anspruch für die ausgewählten Beispiele auch ein. Der Band enthält die Kurzbiographien folgender Kardinäle: Ascanio Maria Sforza (1455–1505), Innocenzo Ciochi del Monte (1532–1577), Marcantonio Colonna (1523–1597), Ottavio Acquaviva d'Aragona (1560–1612), Federico Borromeo (1564–1631), Pietro Aldobrandini (1571–1621), Carlo Emanuele Pio di Savoia (1585–1641), Lorenzo Magalotti (1583–1637), Maurizio von Savoyen (1595–1648), Angelo Giori (1586–1662), Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt (1616–1682), Fabrizio Spada (1643–1717), Giuseppe Garampi (1725–1792) und Fabrizio Ruffo (1744–1827). *Hillard von Thiessen* gibt in seinem Essay über den (Kardinal-)Herzog von Lerma und die spanischen Kronkardinäle eine nützliche Darstellung der Strukturen des Kardinalskollegiums.

Jeder dieser Beiträge ist nach seinem Spannungspotential gestaltet, rückt einen bestimmten Aspekt der Tätigkeit des Kardinals in den Mittelpunkt der Darstellung. Natürlich standen »die Jagd nach dem roten Hut, das Streben nach der Aufnahme ins Kardinalskollegium« (Volker Reinhardt) »im Dienste des sozialen Aufstiegs oder gesellschaftlicher Statusbehauptung« einzelner Kardinäle. Allerdings dürfen – wie dies bei den vorliegenden Beispielen geschieht – die religiösen Motive und



Überzeugungen, die überhaupt nicht in den Blickwinkel der Verfasser geraten, nicht ausgeschlossen werden. Und die Kirchenfürsten, deren Leben von Glaubenseifer bestimmt war, deren Heiligkeit die Kirche gar feststellte wie bei den Kardinälen Francisco Borja (1510–1572) oder Carlo Borromeo (1538–1584), fehlen. Auch Wissenschaftler wie die Kardinäle Cesare Baronio (1538–1607) oder Roberto Bellarmin (1542–1621, 1930 heiliggesprochen) kommen nicht vor. Von diesen kritischen Anmerkungen bleibt unberührt, dass sich in diesem Band teils ganz ausgezeichnete Biographien, ja – im Beitrag von *Volker Reinhardt* – eine exzellente Analyse des Kirchenstaats in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts finden.

Die Lektüre der Jagd nach dem roten Hut ist zweifelsfrei vergnüglich und spannend, doch muss Geschichtsschreibung auch in einem höheren Sinne wahr sein. Das Kardinalskollegium darf nicht auf reines Karrierestreben reduziert werden. Der vorliegende Band liefert also ausgewählte Kardinalsbiographien, teils auf der Basis eigener Quellenstudien, in der Regel in Kenntnis der neuesten Forschung, aber er vermittelt nicht die intendierte *Sammelbiographie* des Kardinalskollegiums. Ein Essay zum heutigen italienischen Hochadel, eine Papstliste und ein Personenregister runden das Buch ab.

*Dieter J. Weiß*

THEODOR C. SCHLÜTER: Flug- und Streitschriften zur »Kölner Reformation«. Die Publizistik um den Reformationsversuch des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten Hermann von Wied (1515–1547) (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem deutschen Bucharchiv München, Bd. 73). Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2005. XV, 461 S. Kart. € 68,-.

Katholische Reform im Niederstift Münster. Die Akten der Generalvikare Johannes Hartmann und Petrus Nicolartius über ihre Visitationen im Niederstift Münster in den Jahren 1613 bis 1631/32, hg. v. HEINRICH LACKMANN (Westfalia Sacra, Bd. 14). Münster: Aschendorff 2005. 437 S. Geb. € 58,-.

CHRISTIAN PLATH: Konfessionskampf und fremde Besatzung. Stadt und Hochstift Hildesheim im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges (ca. 1580–1660) (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 147). Münster: Aschendorff 2005. XIII, 732 S. 2 Stammtafeln. Kart. € 89,-.

Die erste der zu besprechenden Arbeiten stammt aus der Feder von Theodor C. Schlüter, der nahezu vierzig Jahre nach Erscheinen seiner bei Hubert Jedin entstandenen Dissertation eine grundlegend überarbeitete Darstellung der Publizistik um den Kölner Reformationsversuch vorgelegt hat. Was der zwischenzeitlich pensionierte Lehrer und Schulleiter in mühevollen Recherchen an bislang unbekanntem Drucken zutage förderte, verdient höchste Anerkennung. Führte er in seiner Dissertation bereits 144 Drucke auf, so ist die Zahl dank seiner regen Reisetätigkeit in Archive und Bibliotheken des In- und Auslandes auf nunmehr 266 angestiegen, die sämtliche im Herzstück des vorliegenden Bandes, dem Katalogteil (S. 159–355) nachgewiesen sind. Die Anordnung der Schriftstücke erfolgt gemäß Chronologie; Kopfrege, Titel und Beschreibung dienen der bibliographischen Eindeutigkeit, der Exemplaraufweis der leichten Wiederauffindbarkeit. Beigegeben sind ferner Literaturangaben, die aktuell weiterführende Werke (mit der älteren Literatur) benennen oder solche, die längere Zitate oder Auszüge enthalten. Angesichts der enormen Mühe, die auf diesen Hauptteil verwandt wurde, ist es dem Verfasser mehr als nachzusehen, dass er im ersten Teil seiner Arbeit (S. 1–158), der Darstellung, sich *de facto* damit begnügt, die Schriften in den Verlauf des Kölner Reformationsversuches einzuordnen, auf eine Interpretation der einzelnen Schriften jedoch (weitgehend) verzichtet. Die diskursiven Strategien, derer sich die Konfliktparteien in der mit zunehmender Erbitterung geführten Auseinandersetzung bedienten, werden infolgedessen nicht greifbar. Dafür allerdings hat Schlüter im dritten Teil seiner Arbeit (S. 357–436) eine Reihe zentraler Texte ediert, zudem eine Reihe von Spezialstudien vorgelegt, die nicht nur von buchgeschichtlichem Interesse sind, sondern auch die Existenz weiterer, bislang unbekannter Drucke wahrscheinlich machen.

Als ähnlich verdienstvoll wie Schlüters Bemühen um die Publizistik des Kölner Reformationsversuches ist die Edition der Visitationsakten der Generalvikare Johannes Hartmann und Petrus